

## **Glaubenswissen und religiöse Haltung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen fördern** ***Verein katholischer deutscher Lehrerinnen bittet Bischöfe um Aufmerksamkeit und Hilfe***

In einem Schreiben an die in Fulda zur Bischofskonferenz versammelten Bischöfe der deutschen Diözesen erinnert die Bundesvorsitzende des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen (VkdL), Roswitha Fischer, an die nachdenklich machende Situation des schulischen konfessionellen Religionsunterrichts und an das fehlende Glaubenswissen vieler Katholiken. Das eigene Bekenntnis darf nicht hinter interreligiösen Tendenzen zurücktreten und vernachlässigt werden. Die Bundesvorsitzende schreibt:

„Mit Sorge sehen wir die Entwicklungen im Bereich des **schulischen Religionsunterrichts** und der **religiösen Bildung der Erwachsenen**. Es ist Ihnen sicher nicht entgangen, dass religiöses Wissen und religiöse Haltungen in unserer Bevölkerung einen Tiefstand erreicht haben, der Aufmerksamkeit und Abhilfe fordert, trotz vieler Anstrengungen seitens der Bischöfe, der Geistlichen und kirchlichen Stellen. Auch wir bemühen uns nach Kräften, den konfessionellen Religionsunterricht in den Schulen zu sichern und seine Durchführung, die ja gesetzlich gegeben ist, zu fordern. Wir stellen aber fest, dass von kirchlichen Stellen zunehmend eine „interreligiöse Bildung“ – was immer man darunter verstehen mag – propagiert und durchgeführt wird: Interreligiöse Bildung bereits im Kindergarten, in der Grundschule wird mit schwachen Argumenten der Religionsunterricht praktisch nur noch „ökumenisch“ erteilt, in den Schulen der Sekundarstufe verdrängen Ethik, bzw. praktische Philosophie als Ersatzfächer den Religionsunterricht und in den Oberstufen ersetzt Philosophie den Religionsunterricht. Auch die Programme der kirchlichen Erwachsenenbildung zeigen die gleiche Tendenz. Wen wundert es, dass Glaubenswissen und Kenntnisse über die Lehre unserer katholischen Kirche bei vielen Menschen kaum noch vorhanden sind, lässt sich doch über unverbindliche „interreligiöse Sachverhalte“ leichter reden.

Interreligiöse Erziehung und ökumenischer Religionsunterricht können jedoch nur sinnvoll sein und zur Festigung des Glaubens führen, wenn sie auf einer soliden Grundlage konfessioneller Bildung stehen und Wissen und Kenntnisse über den eigenen Glauben primär vermittelt wurden. Hier hat die Kirche eine „Bringschuld“ die u.E. vernachlässigt wird.

Wir bitten Sie, sehr geehrter Herr Bischof, sich auch in den Beratungen dieser Tage dafür einzusetzen, dass Kinder und Erwachsene wieder eine religiöse Bildung in ihrer eigenen Konfession erfahren, dass sie nicht mit der „verdünnten Luft“ interreligiöser Ideen und Vorstellungen durch das Leben gehen müssen. Tragen Sie durch eine klare und konsequente Haltung mit dazu bei, dass der konfessionelle Religionsunterricht in Kindergarten und Schule wieder seinen Platz hat. Die katholische Erwachsenenbildung, die ja von der Kirche finanziert wird, muss das, was in der Schule versäumt wurde, unter katholischen Grundsätzen anbieten und so Lebenshilfe und Glaubenshilfe leisten.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis für unsere Sorge und auf Ihre Unterstützung in der Sache.“